



# HDE Konsumbarometer

**August 2025**

---

**Erstellt für**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

**Erstellt vom**

**Handelsblatt**  
**RESEARCH INSTITUTE**



---

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Nach der Euphorie im Frühjahr angesichts eines unerwartet starken Wachstums des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im ersten Quartal, folgt nun eine Rückkehr in die wachstumsarme Realität. So ist das BIP im zweiten Quartal laut der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes um 0,1 Prozent gegenüber dem Vorquartal gesunken. Zugleich wurde mit der Meldung am 30. Juli das Ergebnis aus dem ersten Quartal etwas nach unten revidiert. In den ersten drei Monaten ist das BIP nun nicht um 0,4 Prozent gewachsen, sondern um 0,3 Prozent.

Zusätzlich gab es in den vergangenen Wochen Ereignisse, die dämpfend auf das weitere BIP-Wachstum in diesem Jahr wirken. Dazu gehört der Verzicht der Bundesregierung, die Stromsteuer für Privathaushalte und alle Unternehmen zu senken. Laut Timo Wollmershäuser, Leiter der Konjunkturanalysen und -prognosen am ifo Institut, fällt damit eine Entlastung von ungefähr fünf Milliarden Euro weg. Zugleich bedeutet dies, dass das konjunkturelle Wachstum in diesem und kommenden Jahr um zusammen 0,1 Prozentpunkte geringer ausfällt.

Darüber hinaus betont er, dass die Bundesregierung ebenfalls Vertrauen verspielt und Erwartungen enttäuscht hat, was zu steigender Unsicherheit führt. Unternehmen und Verbraucher halten sich damit bei Investitionen und Konsum weiterhin zurück. Zumindest etwas Zuversicht bringt die Ende Juli verkündete Initiative „Made for Germany“ von ungefähr 60 Unternehmen, die zusagen, in den kommenden drei Jahren 631 Milliarden Euro in den Standort Deutschland zu investieren. Dies wird aber etwas dadurch relativiert, dass nur etwa 100 Milliarden davon wirkliche Neuinvestitionen sind. Beim restlichen Betrag handelt es sich um bereits zuvor geplante Investitionen. Die involvierten Unternehmen glauben laut eigener Aussagen an den Standort, wollen das Wachstums fördern und eine Wirtschaftswende in Gang setzen. Ob dies die Unsicherheit in der Wirtschaft insgesamt mindert, muss sich zeigen.

Der Internationale Währungsfonds (IWF) zeigt sich aktuell minimal optimistischer für die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands in diesem Jahr. Laut dem jüngsten World Economic Outlook, der am 29. Juli veröffentlicht wurde, soll das BIP den Erwartungen nach nun um 0,1 Prozent zunehmen. Im April hatte der IWF noch eine Stagnation prognostiziert. Bei der Aktualisierung der Prognose wurden allerdings die jüngsten handelspolitischen Entwicklungen noch nicht berücksichtigt.

Und diese zeigen, dass trotz vermeintlicher Sicherheit, am Ende doch Unsicherheit weiterhin das geopolitische Umfeld markiert. Erst einmal einigten sich die USA und die EU am 27. Juli im Zollstreit. Künftig werden die USA einen Zoll von 15 Prozent auf Importe aus der EU erheben. Dazu kommen einige Besonderheiten. So gilt bei Stahl und Aluminium weiterhin der Zollsatz von 50 Prozent. Außerdem gibt es Bereiche wie Flugzeuge und Flugzeugteile, bestimmte Agrarprodukte, bestimmte Chemikalien oder auch Halbleitersausrüstung, bei denen gänzlich auf Zölle verzichtet wird.

Auf politischer Seite herrscht angesichts des Rahmenabkommens eine gewisse Erleichterung, da damit die zum 1. August angedrohten Zölle von 30 Prozent vermieden werden. Außerdem profitiert die europäische Automobilbranche damit von einer deutlichen Zollsenkung im Vergleich zu den US-Zöllen von 27,5 Prozent, die seit April galten.

---

Die Unternehmen in Deutschland sehen die Einigung teilweise jedoch kritisch. Denn auch mit einem Zoll von 15 Prozent sind negative Auswirkungen auf die exportorientierte deutsche Industrie verbunden. Laut Berechnungen des Kiel Institut für Weltwirtschaft sorgen die generellen Zölle in Höhe von 15 Prozent und die 50-prozentigen Zölle auf Stahl und Aluminium für ein um 0,15 Prozent geringeres BIP in Deutschland innerhalb eines Jahres. Dabei wurde noch nicht berücksichtigt, dass die EU ausgewählte Zölle (z. B. Autos, landwirtschaftliche Produkte) für die USA senken will.

Allerdings hatte es keine 48 Stunden gedauert, bis sich die Situation wieder anders darstellte. So hatten nach der Einigung beide Seiten – die EU und die USA – Faktenblätter veröffentlicht, in denen sie die Punkte der Einigung darlegten. Hierbei zeigten sich Widersprüche in zentralen Aspekten. Insofern droht das Abkommen zu kippen, noch bevor es unterschrieben ist.

Die Folgen wären gravierend. Bereits der bisherige Zick-Zack-Kurs von Donald Trump in der Handelspolitik hat Auswirkungen auf das BIP-Wachstum. So betont das Bundeswirtschaftswirtschaftsministerium in seiner Pressemitteilung vom 14. Juli zur wirtschaftlichen Lage in Deutschland, dass der Außenhandel im zweiten Quartal wachstumsdämpfend wirkte.

Dies zeigt sich auch in den jüngsten konjunkturellen Kennzahlen. Im Mai sind die Exporte um 1,4 Prozent gegenüber dem Vormonat gesunken, wie das Statistische Bundesamt am 8. Juli vermeldete. Der Rückgang bei den Ausfuhren in die USA fiel mit 7,7 Prozent dabei deutlich größer aus.

Eine Abnahme gab es im Mai zudem beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe (minus 1,4 Prozent). Positiv war die Entwicklung einzig bei der Produktion des produzierenden Gewerbes, die im Vergleich zum Vormonat um 1,2 Prozent zulegen.

Trotz der gedämpften konjunkturellen Entwicklung im zweiten Quartal ist die Stimmung in der Wirtschaft weiter von Optimismus geprägt. Die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), für die monatlich rund 300 Finanzmarktexperten befragt werden, erreichen im Juli ein Niveau von 52,7 Punkten. Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Plus von 5,2 Punkten.

Weiter aufwärts geht es auch beim ifo Geschäftsklimaindex – allerdings nur leicht um 0,2 Punkte. Aktuell beläuft sich der Index damit auf 88,6 Punkte. Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, mahnt jedoch, dass der Aufschwung der deutschen Wirtschaft „blutleer“ bleibe.

Am Arbeitsmarkt zeigt sich aktuell wie üblich die beginnende Sommerpause. So hat sich die Arbeitslosenzahl im Juli um 65.000 Personen gegenüber dem Vormonat erhöht wie die Bundesagentur für Arbeit am 31. Juli vermeldete. Aktuell beläuft sie sich damit auf 2,979 Millionen. Dies sind zugleich 171.000 Arbeitslose mehr als vor einem Jahr. Außerdem weist die Arbeitslosenquote eine Zunahme um 0,1 Prozentpunkte auf nun 6,3 Prozent auf.

Die Aussichten für die weitere Arbeitsmarktentwicklung zeigen sich aktuell etwas positiver als im Vormonat. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) steigt zum vierten Mal in Folge an. Die Zunahme beläuft sich auf 0,7 Punkte gegenüber

dem Vormonat. Das Barometer weist damit nun einen Wert von genau 100 Punkten auf. „Im August wird die Arbeitslosigkeit auf über 3 Millionen steigen. Aber wenn sich die Trendwende durchsetzt, wird das eine kurze Episode bleiben“, kommentiert Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB.

Das ifo Beschäftigungsbarometer erhöht sich ebenfalls leicht und weist nun einen Wert von 94 Punkten auf, 0,3 mehr als im Vormonat. Die Unternehmen in Deutschland werden bei der Personalplanung wieder vorsichtiger. „Von einem Aufschwung am Arbeitsmarkt sind wir noch deutlich entfernt“, relativiert Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen. „Die Unternehmen bleiben vorsichtig und bauen immer noch mehr Stellen ab, als dass sie neue schaffen.“

**Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten**

| Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung | 2024 | III/24 | IV/24 | I/25 | II/25 | Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent |
|-------------------------------------|------|--------|-------|------|-------|--|
| Real. Bruttoinlandsprodukt          | -0,5 | 0,0    | 0,2   | 0,3  | -0,1  | 0,0                                    |
| Privater Konsum                     | 0,2  | 0,3    | 0,2   | 0,5  | -     | 0,5                                    |
| Ausrüstungsinvestitionen            | -5,4 | -1,1   | 0,2   | 0,7  | -     | -3,8                                   |
| Bauinvestitionen                    | -3,2 | -0,3   | 0,8   | 0,5  | -     | -1,0                                   |
| Ausfuhren                           | -1,8 | -2,6   | -3,1  | 3,2  | -     | -1,1                                   |
| Einfuhren                           | -0,7 | -0,1   | -0,7  | 1,1  | -     | 2,5                                    |

| Arbeitsmarkt, Produktion und Preise | 2024  | Apr-25 | Mai-25 | Jun-25 | Jul-25 | Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent |
|-------------------------------------|-------|--------|--------|--------|--------|--------------------------------------|
| Industrieproduktion <sup>1</sup>    | -4,5  | -1,6   | 1,2    | -      | -      | 3,6                                  |
| Auftragseingänge <sup>1</sup>       | -3,8  | 1,6    | -1,4   | -      | -      | 7,5                                  |
| Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>    | 1,2   | -0,1   | -0,6   | 1      | -      | 2,4                                  |
| Exporte <sup>2</sup>                | -1,7  | -1,6   | -1,3   | -      | -      | 2,9                                  |
| ifo Geschäftsklimaindex             | 86,8  | 86,9   | 87,5   | 88,4   | 88,6   | 1,8                                  |
| Einkaufsmanagerindex                | 43,0  | 48,4   | 48,3   | 49     | 49,2   | 13,9                                 |
| GfK-Konsumklimaindex                | -23,4 | -24,3  | -20,8  | -20    | -20,3  | -                                    |
| Verbraucherpreise <sup>3</sup>      | 2,3   | 2,1    | 2,1    | 2      | 2      | -                                    |
| Erzeugerpreise <sup>3</sup>         | -1,8  | -0,9   | -1,2   | -1,3   | -      | -                                    |
| Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>       | 2788  | 2927   | 2959   | 2968   | 2970   | 6                                    |
| Offene Stellen <sup>4</sup>         | 694   | 647    | 634    | 625    | 614    | -10,6                                |

<sup>1</sup> Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent;

<sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent;

<sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent;

<sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

# Umfrageergebnisse

## Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung<sup>1</sup>, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

**Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).**

**Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes**

|                     | Mrz-25 | Apr-25 | Mai-25 | Jun-25 | Jul-25 | Aug-25 |
|---------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| HDE-Konsumbarometer | 95,36  | 96,02  | 96,10  | 97,35  | 97,73  | 97,64  |
| Einkommen           | 98,19  | 98,28  | 98,67  | 102,80 | 98,73  | 100,10 |
| Anschaffungen       | 84,29  | 84,75  | 86,21  | 87,79  | 86,09  | 86,57  |
| Sparen <sup>a</sup> | 110,46 | 111,57 | 110,16 | 106,64 | 110,59 | 108,63 |
| Preis <sup>a</sup>  | 93,15  | 95,87  | 94,82  | 96,76  | 100,11 | 98,51  |
| Konjunktur          | 77,99  | 79,84  | 79,75  | 83,45  | 85,34  | 85,50  |
| Zins <sup>a</sup>   | 116,24 | 111,68 | 113,23 | 113,28 | 116,20 | 117,29 |

Index: Januar 2017 = 100

<sup>a</sup> Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

<sup>1</sup> Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

---

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

**Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer**

Index (Januar 2017 = 100)



Im zweiten Quartal dieses Jahres hat die gesamtwirtschaftliche Dynamik wieder etwas nachgelassen. Spürbare Wachstumsimpulse der Bundesregierung lassen weiter auf sich warten. Auch eine Beruhigung der globalen Handelssituation ist noch nicht sicher.

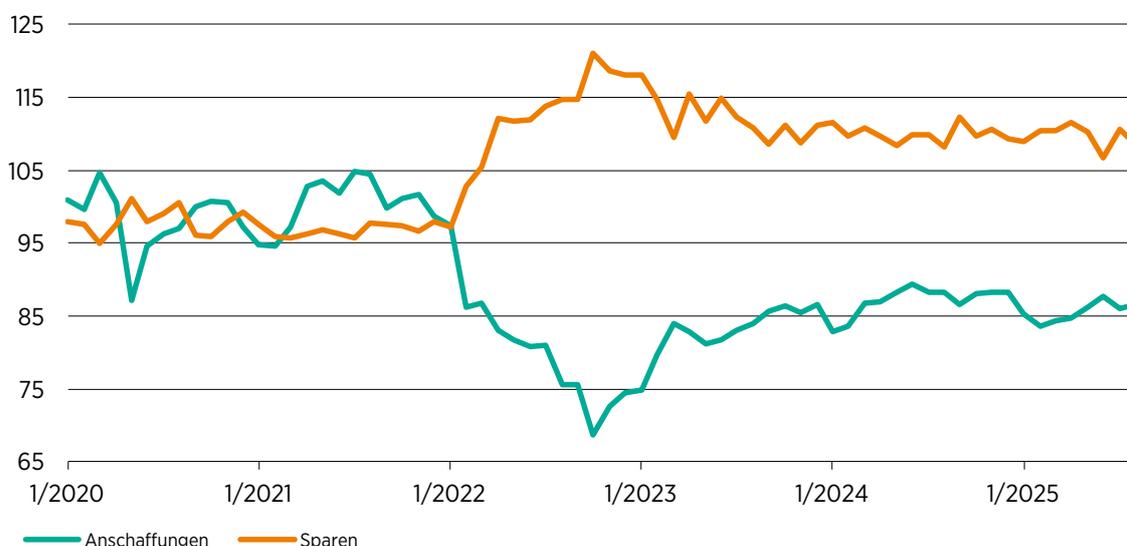
In diesem Umfeld legt die Erholung der Verbraucherstimmung eine Pause ein. Die aktuellen Rahmenbedingungen lassen einen optimistischeren Blick auf die kommenden Wochen nicht zu.

Das HDE-Konsumbarometer weist aktuell einen Wert von 97,64 Punkten auf (siehe Abbildung 1). Damit bewegt es sich nahezu auf dem Niveau des Vormonats (minus 0,09 Punkte). Ebenso weist die aktuelle Verbrauchstimmung in etwa die gleiche Höhe wie vor einem Jahr auf (minus 0,06 Punkte).

Ob diese Pause bei der Stimmungsaufhellung der Beginn eines negativen Trends ist, wird sich in den kommenden Monaten zeigen. Damit der Optimismus der Verbraucher schnell weiter zunimmt, kommt es allerdings nicht nur auf die geopolitischen Rahmenbedingungen an. Entscheidend ist ebenfalls, dass die Bundesregierung verstärkt Wachstumsimpulse erzeugt und weniger mit Streit um die Besetzung von Richterposten wahrgenommen wird.

## Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung<sup>2</sup>

Index (Januar 2017 = 100)



Den Verbrauchern mangelt es weiterhin an Überzeugung, dass es künftig dauerhaft besser wird. So sind ihre Konsumplanungen für die kommenden Wochen wieder verstärkt durch Sparen geprägt.

Der Teilindikator für die Sparneigung verringert sich im August um 1,96 Punkte im Vergleich zum Vormonat (siehe Abbildung 2). Angesichts der inversen Konstruktion bedeutet dies, dass die Verbraucher in nächster Zeit ihre Sparanstrengungen eher steigern. Dabei liegt die Sparneigung nahezu auf dem Niveau des Vorjahres (plus 0,37 Punkte).

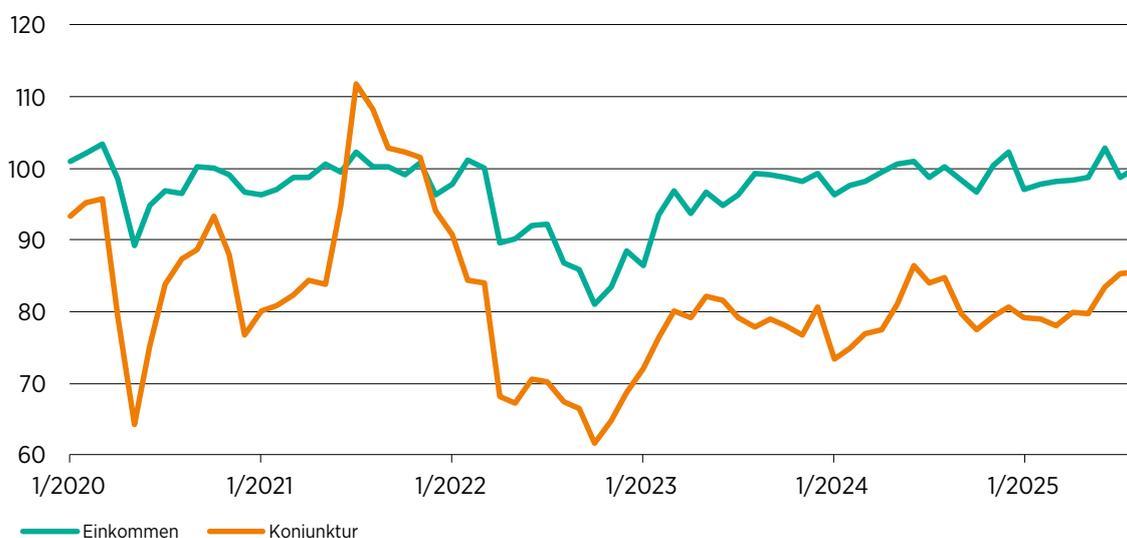
Bei der Anschaffungsneigung gibt es hingegen nur eine minimale Zunahme. Im Vergleich zum Vormonat nimmt sie um 0,48 Punkte zu, sodass sich der aktuelle Wert auf 86,57 Punkte beläuft. Weiterhin fällt die Anschaffungsneigung damit schlechter aus als vor einem Jahr (minus 1,74 Punkte).

Eine durchgreifende Verbesserung der Konsumstimmung stellt sich bei den Verbrauchern auch im Sommer 2025 nicht ein. Solange Vorsicht das Handeln wesentlich prägt, wird sich der private Konsum nicht spürbar erholen.

<sup>2</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

### Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



Im Hinblick auf die konjunkturelle Entwicklung in den kommenden Wochen sind die Verbraucher zurückhaltend. Ihre Einschätzungen sind nur minimal positiver als im Vormonat – ähnlich wie es bei den Unternehmen der Fall ist.

Der Teilindikator für die Konjunkturerwartungen weist im August einen Wert von 85,5 Punkte auf (siehe Abbildung 3). Im Vergleich zum Vormonat ist das eine minimale Zunahme um 0,16 Punkte. Zugleich sind die Erwartungen aktuell auf einem 0,7 Punkte höheren Niveau als vor einem Jahr.

Nach Ansicht der Verbraucher ist damit eine erneute Rezession zwar kein Thema. Allerdings stehen für sie die Zeichen auch nicht auf signifikantem Wachstum.

Deutlich optimistischer sind die Verbraucher hingegen im Hinblick auf die Entwicklung ihrer eigenen Einkommenssituation. So weisen ihre Einkommenserwartungen eine Zunahme um 1,37 Punkte im Vergleich zum Vormonat auf. Der Wert beträgt damit 100,1 Punkte. Er ist nur unwesentlich niedriger als vor einem Jahr (minus 0,19 Punkte).

Die Gründe für den positiveren Blick sind nicht offensichtlich. Es gibt keine konkret angekündigten Maßnahmen mit positiver Einkommenswirkung in den kommenden Wochen und die Lage am Arbeitsmarkt ist weiterhin angespannt. Einzig das Umfeld mit einer grundsätzlich niedrigeren Inflation sowie die zuletzt gesunkenen Energiepreise steigern in der subjektiven Wahrnehmung der Konsumenten die Kaufkraft, sodass sich die Verbraucher mehr leisten können.

**Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>3</sup>**

Index (Januar 2017 = 100)



In den vergangenen Monaten ist die Inflationsrate in Deutschland immer weiter zurückgegangen. Im Juli belief sie sich laut erster Schätzung des Statistischen Bundesamtes vom 31. Juli auf zwei Prozent – der gleiche Wert wie im Vormonat. Für die kommenden Wochen erwarten die Verbraucher allerdings eine Trendumkehr. Der Teilindikator für die Preiserwartungen verringert sich um 1,6 Punkte gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von nun 98,51 Punkte (siehe Abbildung 4). Angesichts der inversen Konstruktion bedeutet dies, dass die Verbraucher eine zunehmende Preissteigerungsrate erwarten.

Bei den Zinserwartungen hält hingegen der Trend aus den vorherigen Monaten an. Der Teilindikator steigt um 1,09 Punkte gegenüber dem Vormonat und weist damit nun einen Wert von 117,29 Punkte auf. Unter Berücksichtigung der inversen Konstruktion, gehen die Verbraucher von einem weiter abnehmenden Zinsniveau aus.

Die EZB hat allerdings bei der jüngsten Ratssitzung am 24. Juli entschieden, nach sieben Zinssenkungen in Folge eine Pause einzulegen und das Zinsniveau unverändert zu lassen. Unklar bleibt, wie es in den kommenden Monaten weitergeht.

<sup>3</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimulierung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

---

## Fazit

In den vergangenen Monaten hat sich die Stimmung der Verbraucher stetig verbessert. Nun, zur Mitte des Sommers pausiert diese Entwicklung. Das verdeutlicht einmal mehr, dass die gesamtwirtschaftliche Erholung von einem sich selbst tragenden Aufschwung noch weit entfernt ist. Ohne die passenden Impulse und Erwartungen halten sich Unternehmen sowie Verbraucher weiterhin zurück.

Gerade die Verbraucher sind noch nicht überzeugt davon, dass es sicher zu einem signifikanten BIP-Wachstum kommen wird, und agieren weiter mit Vorsicht. Dies verdeutlicht ebenfalls eine Umfrage von Civey im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft unter rund 5.000 Deutschen. Fast drei Fünftel der Befragten (58 Prozent) glauben nicht daran, dass die Bundesregierung kurzfristig einen wirtschaftlichen Aufschwung herbeiführen werde.

Solange diese Unsicherheit vorherrscht, wird es keinen Schub beim privaten Konsum geben.

---

# Impressum

## **Handelsblatt Research Institute**

Handelsblatt GmbH  
Toulouser Allee 27  
40211 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

## **Autoren**

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

## **Ansprechpartner**

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2025 Handelsblatt Research Institute